
AKTIVITÄTEN UND ERGEBNISSE DER BEGLEITFORSCHUNG

Abschlussveranstaltung Pilotmaßnahme Strukturwandel

02.07.2018, Fraunhofer Forum, Berlin



© istockphoto.com/Toltek

Theoretische Grundlagen der Begleitforschung

- **Standort- und Raumwirtschaftstheorien**

- Agglomerationsfaktoren, Infrastruktur, Transportkosten

- **Räumliche Mobilitätstheorien**

- regionale Interaktionsfähigkeit

- **Regionale Polarisierungstheorien**

- Zentrifugale Ausbreitungseffekte, zentripetale Entzugseffekte

- **Neue ökonomische Geographie**

- regionaler Humankapitalbestand, Skalenerträge, externe Effekte aus Wissen und Lernen (Spillovereffekte), Produktivität des Forschungssektors, Wissensdiffusion, regionale Interaktion

- **Innovationsökonomik**

- Qualifikation, Kreativität, Komplexität, Unsicherheit, Proximität, Kooperation, Pfadabhängigkeit, Innovation auch jenseits von technischen Neuerungen

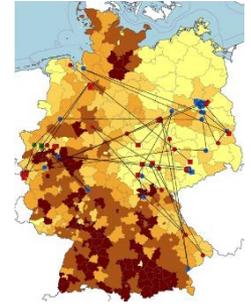
Innovationspolitische Ansatzpunkte



Quelle: eigener Entwurf

Methodische Ansätze der Begleitforschung

- Literatur- und Dokumentenanalysen (national, international)
- Statistische Analysen (Clusterung, Strukturen)
- Persönliche und telefonische Interviews mit
 - Projektkoordinatoren und Projektpartnern
 - Experten/-innen aus anderen Regionen und der politischen Administration zur Identifikation von 'good practice'-Strategien
- Onlinebefragungen von Projektkoordinatoren und Projektleitern/-innen
- Workshops für die Pilotprojekte zum gegenseitigen Austausch
- Rückkopplung von Ergebnissen (zusammenfassende Auswertungen, Folienpräsentationen)
- Zwei Publikationsworkshops mit nationalen und internationalen Wissenschaftlern/-innen
- Publikationen zum Thema "regionaler Strukturwandel" (Arbeitspapiere, Bücher)



Ergebnisse: Befragung der Projektkoordinatoren/-innen

Projekte

- Arbeiten im Wesentlichen **im Zeitplan**
- **Zusätzliche Ergebnisse:** akademische Arbeiten, Spin-offs, neue Projekte
- Gestiegene regionale und politische **Sichtbarkeit** durch die Projekte
- Positive Effekte durch **Ausbau der Forschungsinfrastruktur**
- **Projektlaufzeiten** mindestens drei Jahre (besser fünf), u.a. zur Fertigstellung von Dissertationen
- **Anschlussfinanzierungen** für umfassende Erreichung der Projektziele wichtig

Strukturwandel

- Pilotprojekte **Keimzellen** für weitere Aktivitäten
- **Talente** attrahieren, **Absolventen** in der Region halten (durch hochwertige Arbeitsplätze)
- **Neue Tätigkeitsfelder** für qualifizierte Arbeitskräfte schaffen

Ergebnisse: Befragung der Projektkoordinatoren/-innen

Strukturwandel

- **Neue Themen** für regionale KMU erschließen
- **Imagebildung** durch regionale Einzigartigkeit
- Strukturentwicklung durch **Lebensqualität, Arbeitsplätze, Infrastruktur** und **Wohnqualität**
- Verbesserung der **regionalen Zusammenarbeit**, Entwicklung neuer Geschäftsmodelle

Zusammenarbeit

- **Personalaustausch** Hochschule – Unternehmen als Erfolgskriterium
- **Kontakte/Kooperationen** innerhalb der Hochschule und der Region intensiviert
- KMU-Kontakte durch **Label "Pilotprojekt"**
- Projekt als **Multiplikator** für weitere Aktivitäten (Nutzung von Kontakten)
- Aufbau von **strategischen Allianzen** für die Regionalentwicklung

Ergebnisse: Erkenntnisse aus anderen Regionen

Strukturwandel

- **Hochschulgründung** als positiver Entwicklungsimpuls, wissenschaftliche Basis für Innovationen schaffen
- Auf **Stärken/Erfahrungen** aus der Vergangenheit aufbauen (Wirtschafts-/Innovationskultur)
- **Vernetzung** und **Engagement** der beteiligten Akteure (Eigenmotivation)
- Strukturwandel **antizipieren** ("vorsorgender" Strukturwandel im Rheinischen Revier)

Strategien

- Fokussierung auf **Themen mit konkreten Anwendungen** und geringer Kopierbarkeit
- Mischung von **Kernbranchen** mit **gezielten Neuansiedlungen**
- Fokus auf **nachhaltige Wirtschaftsflächenentwicklung** (nicht nur Gewerbe) und Entwicklung von "kreativen Räumen" (creative labs)
- Neue Wirtschaftspotenziale durch **Digitalisierung** (standortungebunden)

Ergebnisse: Erkenntnisse aus anderen Regionen

Maßnahmen und Instrumente

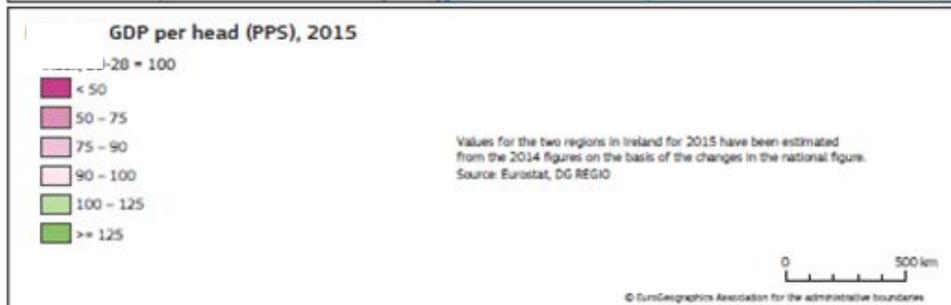
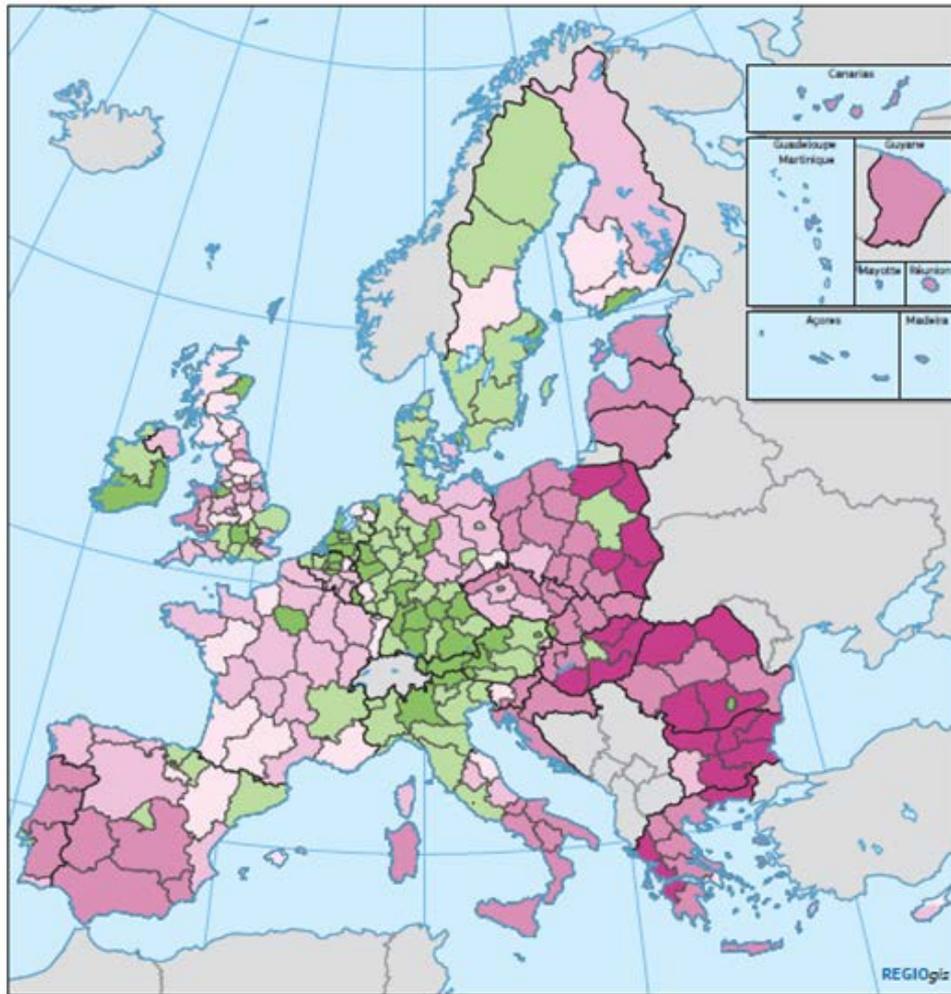
- **Gründungsförderung** neu denken (Kosten für Gründer, Bürokratie)
- **Wirkungsorientierung** der Wirtschaftsförderung stärken
- **Neue Transferansätze**: Markt- und Technologiescouting, Kompetenzmonitoring und –entwicklung, Open Innovation
- **Ideenwettbewerbe** bezogen auf alle regionalen Problemsituationen
- Bestehende **Förderprogramme** anschlussfähig an regionalen Strukturwandel machen
- **Qualifizierung** (wissenschaftlicher und nicht-wissenschaftlicher Bereich)
- **Beratung / Aufklärung** zu digitalen Prozessen und Geschäftsmodellen (Industrie 4.0)
- **Imagebildung** (Branding, Standortmarketing)

Dimensionen des regionalen Strukturwandels in der EU

Einordnung

- Räumliche und zeitlich ungleiche sozio-ökonomische und technologische Entwicklung innerhalb der EU, ihrer Mitgliedsländer und auch innerhalb einzelner Regionen (z.B. zwischen Stadt und Land)
- Gesellschaftliche, politische, historisch-kulturelle, technologische Pfadabhängigkeiten
- Unterschiedliche politische Strategien und Maßnahmen, die die räumlichen Disparitäten adressieren und auf gleichwertige Lebensverhältnisse abzielen (v.a. Kohäsionspolitik, Industriepolitik, sektor-spezifische Maßnahmen)
- Fokus auf "weniger entwickelte Regionen" und "Übergangsregionen" (lagging regions): Kohäsionsmittel 2014-2020 in Höhe von 237,6 Mrd. €
- Vielfältige Merkmale des Strukturwandels in Europa in Abhängigkeit regionaler Ausgangsbedingungen wie dominante Strukturen & Akteure, Institutionen, Größe, geographische Lage & Verkehrsanbindung etc.

Disparitäten innerhalb der EU...



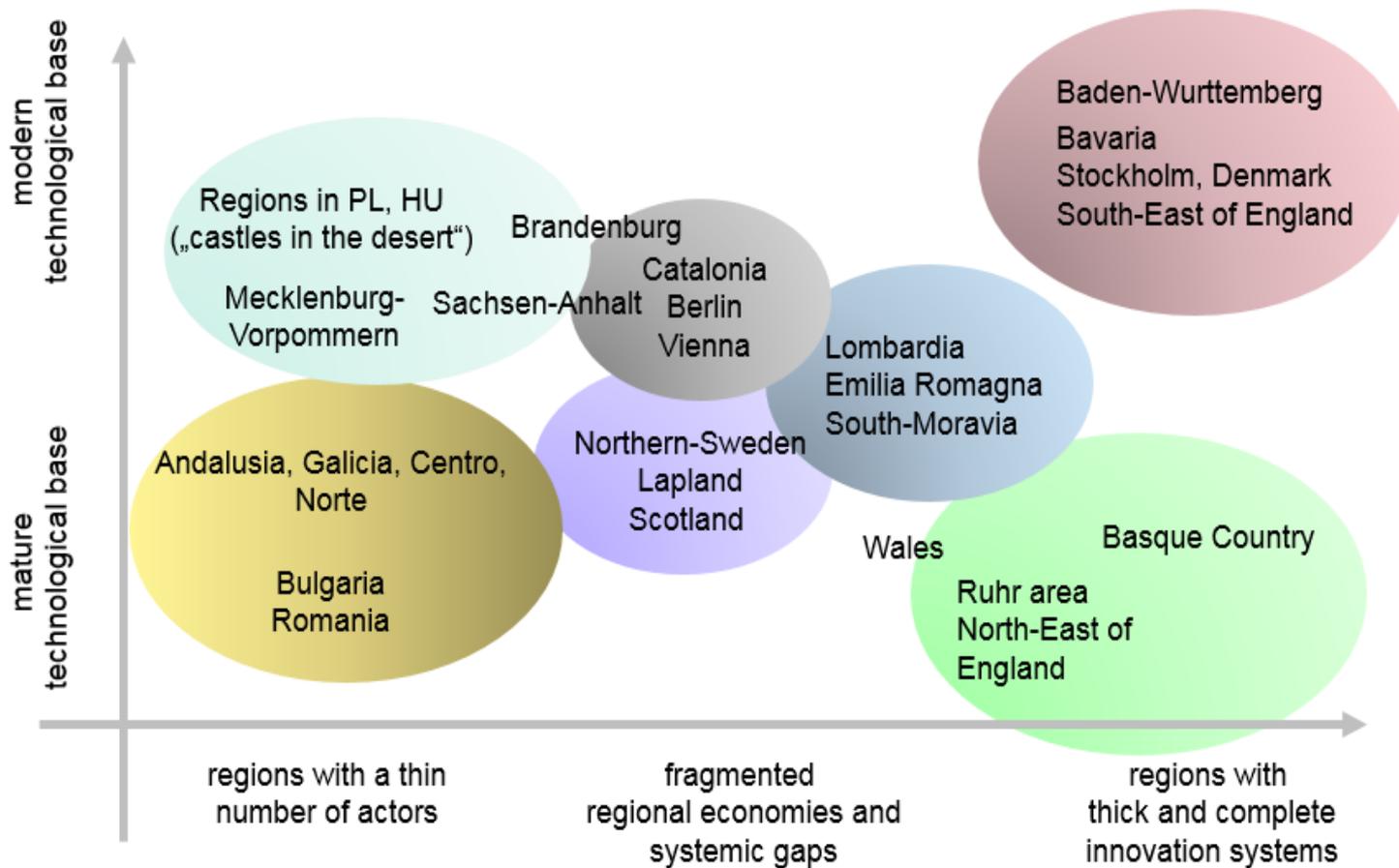
- *High income regions*: large areas of Sweden, Denmark, West-Germany, Netherlands, Flanders, Austria, Ireland, East- and South East of England, Northern Italy, Andalusia, Basque Country, single capital regions
- *Low-income regions*: particularly southern and eastern periphery

Quelle: 7. Kohäsionsbericht der Europäischen Kommission

Typologisierung von Regionen als Analyseinstrument

- Lagging regions, low growth, low income (Pugh 2016, Blazek/Csank 2016, Goddard et al. 2012): Wales, South-Moravia, North-East of England, Mezzogiorno
- Follower regions (Almeida et al. 2011): Norte, Centro, Cantrabia
- Industrial employment regions (McCann/Ortega-Argiles 2013): Lombardy, West Midlands, Opole and Silesia, Brittany, Picardy Flanders
- Old industrial regions (Coenen et al. 2015, Tödtling/Trippl 2005, Rehfeld/Ziegler 2015): Ruhrgebiet, Basque Country, Northern-Sweden
- Peripheral regions (Doloreux/Dionne 2008; Harris et al. 2013; Coenen et al. 2015): Andalusia, Galicia, Northern-Sweden, Quebec; Peripheral innovation system (Santos/Simoes 2014; Pinto et al. 2015): Centro, Norte, Andalusia
- Newly emerging RIS in post-communist countries (Blazek/Csank 2016): Prague, South-Moravia
- Fragmented metropolitan regions (Tödtling/Trippl 2005): Catalonia

Typologisierung von Regionen als Analyseinstrument



Quelle: eigener Entwurf basierend auf Tödttling/Trippel 2005

Schlussfolgerungen und Empfehlungen I

Ausgestaltung und Ausrichtung der Vorhaben

- Konkreter Bezug zu aktuellen oder erwartbaren Bedarfen der regionalen Wirtschaft bildet zentrale Voraussetzung für die Strukturwandelwirksamkeit zukünftiger Vorhaben
 - Mitarbeit privatwirtschaftlicher Partner an der Ausgestaltung des Projektes zentral
- Einzelne Forschungsprojekte: keine weitreichende Strukturwandelwirksamkeit, aber Beitrag, der im Rahmen regionaler Netzwerke zur Geltung kommt
 - Einordnung von Vorhaben in bestehende Netzwerke oder Schaffung von Netzwerken
- Wirksamkeit insbesondere dann, wenn die tragenden Organisationen von Projekten den Strukturwandel im Rahmen ihrer strategischen Agenda unterstützen,
 - Beteiligte Organisationen tragen Zielsetzung des Strukturwandels aktiv mit

Schlussfolgerungen und Empfehlungen II

Lokale Verankerung und Vernetzung der Vorhaben

- Regionen in West- wie Ostdeutschland stehen diversen Strukturwandel-erfordernissen gegenüber; künftige Forschungsvorhaben müssen sich an diesen Herausforderungen orientieren
 - Gezielte Ausrichtung von Vorhaben auf lokale Herausforderungen
- Strukturschwache Regionen verfügen über dichte soziale Netzwerke, die sich jedoch nicht ohne weiteres für transformative, strukturwandel-orientierte Vorhaben aktivieren lassen
 - Tiefe Einbettung lokal orientierter Aktivitäten bei gleichzeitiger strikter Ausrichtung auf Pfadveränderungen
- Veränderungsimpulse häufig nicht allein mit Bordmitteln möglich, Vernetzung mit Partnern außerhalb der Region ist erforderlich
 - Projekte sollten v.a. im Hinblick auf ihre Anwendung lokal orientiert sein, Einbeziehung externer Wissensträger ist im Regelfall förderlich

Schlussfolgerungen und Empfehlungen III

Reflektionen zur Förderung ost- bzw. westdeutscher Vorhaben

- Viele Regionen in Ostdeutschland weisen noch immer besondere Spezifika auf; Förderung strukturwandelorientierter Vorhaben sollte auch künftig erfolgen
 - Pilotvorhaben in Westdeutschland zeigen, dass Strukturwandel-förderung auch dort angebracht ist
- In vielen vormaligen Grenzregionen erscheint ein Ausschluss (vormals) westdeutscher Kreise von der Förderung zunehmend artifiziell und behindert in der Praxis die Umsetzung von Vorhaben
 - Wenn Fördertatbestände auf Ostdeutschland ausgerichtet bleiben, sollten vormalige Zonenrandgebiete in die Förderung einbezogen werden
- In vielen Projekten gibt es Sachgründe, die eine Einbeziehung nicht grenznah angesiedelter (Industrie-)Partner zur Adressierung ostdeutscher Herausforderungen nahe legen oder sogar erfordern
 - 'Grenzüberschreitende' Zusammenarbeit sollte ermöglicht werden, bei Schwerpunkt der Aktivitäten in Ostdeutschland

Danke für Ihre Aufmerksamkeit



© istockphoto.com/Toltek